

auf die kleine Bühne sehen, auf der nun die Jury Platz nahm. Diese bestand aus drei Tracht tragenden Männern, einer älteren Dame im Dirndl und Herrn Rappen in seinem feinen Zwirn. Die Gesichter konnten Egi und Rudi kaum erkennen, alle fünf trugen die weiß-blau karierte Mund-Nasen-Bedeckungen mit dem Logo des Wettbewerbs. Unter der Jury wurde einige Minuten getuschelt, Umschläge und Blätter wurden hin- und hergereicht, dann stand Herr Rappen plötzlich auf und stellte sich mittig vor die Jury.

»Liebe Anwesenden, die Oberstdorfer Bürger und Besucher unserer Ausstellung haben gewählt, und die Jury hat ebenfalls ihre Entscheidung getroffen!«

»Na, denn mal los!«, rief einer der Journalisten und klatschte gespannt in seine Hände.

»Ich kann Ihnen schon einmal sagen, dass die Auszählung der Stimmen aus dem Publikum bereits eine eindeutige Richtung offengelegt hat. Dann schauen wir mal, ob die Jury das genauso sieht.«

Egi fragte sich, ob man die Stimmzettel der Besucher in dieser kurzen Zeit hatte zählen können, es mussten an die zweihundert gewesen sein. Die kreativen Köpfe schienen nicht darüber nachzudenken, sie schauten aufgeregt zur Bühne und beobachteten jede Bewegung vom Wettbewerbsleiter Rappen. Egi konnte die Anspannung unter ihnen regelrecht spüren. Bestimmt waren ein hohes Preisgeld und ein nicht zu verachtender Prestigegewinn für den ersten Platz zu erwarten.

»And the winner is ...« Herr Rappen griff nach dem Umschlag, der ihm von der Dirndl-Frau überreicht wurde, öffnete ihn umständlich und las laut vor: »Hab ich's doch gewusst, die Meinungen des Publikums und der Jury gehen nicht weit auseinander. The winner is: Die Oberstdorfer Bauunternehmung Höchste Bau GmbH!«

Der dürre Konni Menzl erhob sich, nahm eine Siegerpose ein und deutete einen Diener in Richtung der Presse an. Verhalten wurden einige Fotos geknipst.

»Buuuuuhhhh!«, »Schiebung!«, »Betruuuug!«, hörten Egi und Rudi an der Stelle, an der man Applaus hätte erwarten sollen.

Für die Siegerfotos hatte Konni Menzl all seinen Mut zusammengenommen, nun setzte sich der knapp Siebzigjährige schnell wieder und zog den Kopf ein. Seine Konkurrenten warfen ihm hasserfüllte Blicke zu. Der PHK befürchtete, dass die Situation nun eskalierte. Er betete dafür, dass alle Beteiligten besonnen blieben.

»Nun bleibt's mal alle schön ruhig, Leut«, rief Egi in die wütende Runde. Er hoffte, damit die Wettbewerbsteilnehmer an die Anwesenheit der polizeilichen Autorität zu erinnern.

»Ja, seid ihr denn blind?«, schrie einer der Konkurrenten ihn erbost an.

Verstehen konnte es Egi. Jeder der ausgestellten Brückenentwürfe war schöner als der Klotz vom Konni Menzl. Manche waren sogar spektakulär und innovativ. Aber gewiss war auch nach weiteren Kriterien bewertet worden. Wie so oft stellte sich die Entscheidung einer Jury auch hier in Oberstdorf als eine undurchsichtige Sache dar. Aber warum nur sollte das Publikum den hässlichen Betonklotz gewählt haben? Egi schüttelte den Kopf. Ob hier alles mit rechten Dingen zugegangen war? Einige der Teilnehmer sprangen nun auf, protestierten und gestikulierten wild. Fäuste sausten wütend durch die Luft, zum Glück blieben sie kontaktlos. Es wurde laut geschimpft und geflucht, Egi konnte in dem Stimmengewirr kaum ein Wort verstehen. Die Journalisten erhoben sich von den Stühlen und versuchten, so viel wie nur möglich von dem Spektakel in Bild und Ton aufzuzeichnen. Himmel noch einmal! Wenn sie das in wenigen Stunden im Internet veröffentlichen würden, würde der Chefmeier sich das auch ansehen können. Der PHK bekam eine Gänsehaut und vergrub sein Gesicht in den Händen. Was würde ihm nur heute noch alles bevorstehen?

Rudi hatte mitbekommen, dass sein Vorgesetzter sich Sorgen zu machen schien. Er klopfte ihm auf die Schulter und meinte: »Mach dir kein Kopf, Egi, morgen hast ja Urlaub.«

Ja, morgen war endlich Freitag, und Egi hatte einen Tag Urlaub eingereicht. Ob das von Vorteil sein würde, war ihm noch nicht ganz klar.

»Mal wieder ein Einheimischer, was?«, schrie eine Frau plötzlich.

»Da hätte man sich den ganzen Aufwand auch sparen können«, empörte sich eine Männerstimme. »Außer Spesen nix gewesen!«

»Seht euch das beschissene Modell doch mal an! Das soll der beste Entwurf sein?«, brüllte jemand.

»Wir haben, wie in der Ausschreibung angekündigt, nach ästhetischen, funktionalen und finanziellen Kriterien entschieden!«, tönte die Stimme von Herrn Rappen dröhnend von der Bühne herab.

»Klar, nach finanziellen und hauptsächlich lokalen Kriterien!«, empörte sich eine andere Frau.

»So sieht es aus«, stimmte ihr eine rau klingende Männerstimme zu.

Wer jetzt was gesagt hatte, war leider nicht eindeutig auszumachen gewesen, alle Anwesenden trugen Mund-Nase-Bedeckungen. Einige der Journalisten stellten sich nun auf ihre Stühle und begannen, die unangenehme Situation von ihrer erhöhten Position zu fotografieren und zu filmen. Eine Handvoll Wettbewerber starrte sie wütend an und rief ihnen Schimpfwörter entgegen, die Egi großzügig überhörte, sonst hätte er sie auf der Stelle verwarnen müssen.

»Leut, beruhigt euch bitte wieder. Bei so a Wettbewerb kann halt nur einer gewinnen. Wir machen jetzt mal Schluss und gehen alle besonnen und geordnet aus der Halle raus«, schlug Egi vor. Eigentlich war im Dienst Hochdeutsch angesagt, aber wenn es brenzlich wurde, versagte Egi jedes Mal.

Der lange, dünne Mann, der die Plexiglasbrücke entworfen hatte, stand nun langsam von seinem Hocker auf, drehte sich herum und trat mit voller Wucht vor eines der Hockerbeine. Das Sitzmöbel kippte um und landete scheppernd auf dem Boden. Der Architekt, der neben dem Streichholzmodell an seinem Hocker stand, zuckte vor Schreck zusammen. Dann sprang er auf einmal zu seinem Tisch, fegte seinen Entwurf mit dem Unterarm hinunter auf den Boden. Tausende kleine Holzstäbchen flogen durch den Raum. Dann rannte der kleine, gedrungene Mann brüllend zum Ausgang. Der kreative Plexiglas-Mann folgte ihm mit großen Schritten. Egi und Rudi sahen ihnen hinterher.

»Sie da mit dem Glas-Modell, Sie brauchen sich nicht zu ärgern, Sie haben ganz knapp den zweiten Platz gemacht. Und Sie mit dem Holzmodell den dritten«, rief Herr Rappen hinter den beiden her.

Plötzlich machte der Streichholz-Mann kehrt, lief zurück in den Ausstellungsraum und stieß im Ausgangsbereich mit seinem Kontrahenten, der die Glasbrücke entworfen hatte, zusammen.

»Das war Schiebung!«, brüllte der Streichholzmann der Jury entgegen. »Dagegen werde ich vorgehen, das verspreche ich Ihnen und Ihrem Beton-Designer dahinten!«

Er zeigte mit seinem zittrigen Finger auf den grauhaarigen Konni Menzl. Egi sträubten sich die Nackenhaare.

»Genau das werde ich auch tun«, stimmte der Plexiglas-Mann ein und drohte: »So schnell werden Sie uns nicht los! Wir verlangen eine zweite Stimmzählung. Und wir bleiben solange hier in Oberstdorf, bis diese Wahl aufgeklärt ist!«

Die beiden erzürnten Männer stürmten wieder hinaus. Egi und Rudi schauten ihnen zum zweiten Mal hinterher. Der PHK wischte sich mit der flachen Hand durch sein Gesicht. Er befürchtete ebenfalls, dass es bei der Zählung der Stimmzettel nicht mit rechten Dingen zugegangen sein konnte.

»Du, Egi, weißt noch, was der Rappen am Anfang geschwätzt hat? *Nicht dass sich die Verlierer die Köpfe einschlagen, wenn sie die Entscheidung hören!*«, flüsterte Rudi dem PHK zu.

Egi blieb das Herz stehen. Er starrte Rudi entsetzt an. Hatten die Veranstalter die PI Oberstdorf nur deshalb mit in das Sicherheitskonzept einbezogen? Damit es bei der Verkündung des Siegers nicht zu Mord und Totschlag kam? Sollte der komplette Wettbewerb tatsächlich eine Farce gewesen sein? Bestimmt hatte man, wie so oft, als öffentlicher Auftraggeber für dieses Geheimprojekt eine Ausschreibung machen *müssen*. In Oberstdorf hatte davon kaum jemand etwas mitbekommen. Die Ausschreibung schien nur in Großstädten bekannt gewesen zu sein. Aber der umtriebige Oberstdorfer Konni Menzl hatte teilgenommen, ein alter, erfahrener Mann, was die Baubranche anging. Hatte man den Auftrag schon vorab unter der Hand an die ortsansässige Höchste Bau GmbH vergeben? Vielleicht hatten das einige auswärtige Teilnehmer bereits im Vorfeld geahnt. Und vielleicht war der Zettel unter Konni Menzls Namensschild doch eine Drohung gewesen! Dem PHK trat erneut Angstschweiß auf die Stirn. Er fragte sich, was für den Chefmeier schlimmer sein würde, ein lokaler Lockdown oder ein bevorstehender Mord in Oberstdorf!

# Ruhe vor dem Sturm

»Na, Egi, wie war denn die Wettbewerbsausstellung?«, brüllte der Chefmeier seinen zwei Polizisten entgegen, als diese vor der PI Oberstdorf einparkten.

Er wartete bereits draußen vor der Eingangstür auf sie. Seine gedrungene, rundliche Silhouette mit dem weit ausladenden Bierbauch war bereits von der Einfahrt aus vor dem PI-Eingang zu sehen gewesen. Aus Chefmeiers dunklem Haarkranz ragte eiförmig ein glänzendes Haupt hervor, das von einem beachtlichen Doppelkinn getragen wurde. Sein verzerrter Gesichtsausdruck erinnerte Egi an den eines wütenden Büffels, der erobert seine dampfende Atemluft durch die Nüstern ausstieß, vor Zorn seine Augenbrauen zusammenkniff und mit den Hufen scharrte. Bestimmt wusste der PI-Leiter längst darüber Bescheid, was soeben bei dem schlecht inszenierten Brückenwettbewerb passiert war. Der PHK erwartete ein Donnerwetter. Er fuhr zum Schutz vor Zugriffen seitens seines PI-Leiters die Autofenster hoch.

»Du, Egi, der Streifenwagen hat doch Panzerglas, gell?«, fragte Rudi zur Sicherheit.

»Red kein Scheiß, Rudi. Der wird sich schon wieder beruhigen«, hoffte Egi, zögerte aber noch, die Autotür zu öffnen.

Da die Autofenster nun geschlossen waren, hörte man nicht mehr viel von Chefmeiers Worten. Seine vor Wut geschwellenen Lippen bewegten sich jedoch unaufhörlich weiter und stießen seiner Zornesmiene nach zu urteilen üble Beschimpfungen aus. An seinem Hals hatten sich rote Flecken gebildet. Plötzlich trat Kollege Daniel Müller aus der PI hinaus und machte nicht zu deutende Gesten hinter dem Rücken vom Chefmeier. Der mittlerweile Einunddreißigjährige, der vor drei oder vier Jahren seine Polizistenprüfung abgelegt hatte, fuhr sich mit der Handkante am Hals entlang und winkte in Egis Richtung, als wollte er ihn wegschieben.

»Der Daniel meint bestimmt, wir sollen fix abhauen, Egi!«, interpretierte Rudi treffend.

»Schmarrn! Wir steigen jetzt aus. Los steh auf, Rudi!«, forderte Egi seinen Kollegen auf und öffnete die Fahrertür.

»Hätt ich mal lieber nicht euch zwei Pfeifa dahingeschickt! So eine Blamage!«, hörte er den Chefmeier unverzüglich wettern. »Wie könnt ihr euch nur immer so deppert anstellen? Wozu hab ich eigentlich einen PHK, wenn der nix auf die Reihen kriegt?«

Der Chefmeier stammte eigentlich aus Franken, hatte sich aber innerhalb der letzten zehn Jahre einen beachtlichen Allgäuer Wortschatz inklusive Dialekt angeeignet, nur hin und wieder schummelte sich noch ein fränkisch rollendes Rrrr dazwischen.

»Chef, jetzt mach mal halblang! Wir haben doch nix mit der Entscheidung von der Jury zu tun«, verteidigte sich Egi und ging schnurstracks auf den Chefmeier zu. Als er vor ihm stand, fuhr er fort: »Der

Konni Menzl, der hat mit so a Schwachsinn-Modell gewonnen, das glaubst selbst nicht!«

Rudi stieg nun auch aus und gesellte sich zögerlich zu den zwei Streithähnen.

»Du, Chef, der Egi hat schon recht. Das isch ein Unding, was die da veranstaltet haben. Konnis Modell ist der reine Betonbrocken«, bestätigte Rudi die Aussage des PHKs und schaute den PI-Leiter verunsichert an.

»Das ist mir vollkommen egal!«, schimpfte der Chefmeier unbeeindruckt weiter. »Ihr hättet für Ruhe und Ordnung sorgen sollen. Stattdessen war es ein Fiasko. Ich kann nur froh sein, dass es nicht wieder zu Mord und Totschlag in Oberstdorf gekommen ist! Egi, sieh du jetzt als amtsinhabender PHK gefälligst zu, dass ab sofort Ruhe einkehrt. Ich will von diesem Beton ... äh ... Brücken-Wettbewerb nix mehr hören!«

»Chef, der Egi und der Rudi, die haben doch schon all-«, begann Daniel.

»Jetzt tu du dich mal da naushalten!«, fuhr der Chefmeier Daniel an. »Du hast sowieso nur noch deinen Luigi im Sinn. Los, zurück an die Telefonzentrale!«

Luigi war Daniels Lebenspartner. Er war Hundeführer der Kriminalpolizei Kempten, sie hatten sich im Dienst kennen- und lieben gelernt. Er und Luigi waren seit über einem Jahr zusammen und wollten es nun wagen, zusammenzuleben. Daniel würde dafür von Oberstdorf ins benachbarte Sonthofen ziehen. Seine Kemptener Mietwohnung gab Luigi nun auf, um gemeinsam mit Daniel in die Einliegerwohnung bei Luigis Eltern in Sonthofen einzuziehen.

Es standen dem Paar also aufgrund dieser neuen Lebensumstände turbulente Wochen bevor. Und vielleicht hatte Daniel zu viel davon in der PI erzählt. Aber es war absolut nicht so, wie der Chefmeier es ihm vorwarf, er hatte auch noch andere Gedanken im Kopf! Zum Beispiel, seine Kollegen Egi und Rudi vor Chefmeiers Hasstiraden in Schutz zu nehmen. Mit hängenden Schultern ging Daniel, wie er es seit seiner Polizistenprüfung gewohnt war, zurück zur Telefonzentrale. Der PHK beobachtet ihn dabei und fragte sich, wann man den Daniel hier endlich ernst nehmen würde.

»Jetzt fahr den Bua doch nicht immer so an«, kritisierte Egi den Chefmeier. »Der isch ein gestandener Polizist. Hast schon vergessen, wie der uns bei den letzten drei Mordfällen aus der Scheiße gerettet hat?«

»Gerettet, gerettet«, brummte der Chefmeier und machte sich auf den Weg zurück in seine PI. »Der isch doch noch grün hinter den Ohren!«

Der PHK sah ihm wütend hinterher und kramte in seiner Gesäßtasche.

»Rudi, mir ist das jetzt egal, was der meint. Auch wenn der vom Brückenwettbewerb nix mehr hören will, ich ruf den Konni Menzl an. Wir können da nicht tatenlos zusehen, wie der in sein Verderben rennt. Der soll mit seine knapp Siebzig endlich in Rente gehen und seinen Ruhestand genießen, statt ins Visier von einem Mörder zu geraten«, entschied Egi und zückte sein Smartphone.

»Was hast vor?«, wollte Rudi wissen.

»Ihn warnen. Wegen diesem Drohzettel. Warum hab ich den nur nicht mitge- Ah, grüaß di, Konni. Wie geht's dir denn?«

Egi lauschte den Worten des Wettbewerbsgewinners. Rudi konnte aufgeregtes Gequäke aus Egis Handy vernehmen, verstand jedoch kein Wort.

»Du, das isch ganz toll, dass du den ersten Platz gemacht hast! Herzlichen Glückwunsch, das freut mich. Grad in der Halle konnt ich dir ja schlecht gratulieren, gell?«, log Egi, dachte dabei jedoch wieder von einer unterschwelligigen Sorge getrieben an die Drohung auf dem Zettel. »Aber meinst nicht auch, dass da ein paar Neider unter den Wettbewerbern waren? Hast da keine Angst vor denen? Die waren schon a bissle wütend, gell? Da musst doch vorsichtig ...«